

Arbeitsblatt 4B

Siegel für einen nachhaltigen Einkauf

Ob zu Hause oder in der Schule: Es wird tagtäglich konsumiert. Bei einem nachhaltigen Einkauf helfen Siegel beispielsweise des Fairen Handels oder des ökologischen Landbaus.

Wenn ihr mehr über einzelne Siegel erfahren möchtet, könnt ihr euch auf der Internetseite www.siegelklarheit.de des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) informieren.



Siegel des Fairen Handels

Der Faire Handel steht für mehr soziale Nachhaltigkeit beim Einkauf. Er setzt sich für verschiedene Mindeststandards ein, darunter bessere Arbeitsbedingungen, auskömmliche Löhne bzw. faire Abnahmepreise und das Verbot ausbeuterischer Kinderarbeit. Dies ist insbesondere für den sogenannten Globalen Süden von Bedeutung, da es solche Standards dort häufig nicht gibt.

Produkte aus dem Fairen Handel sind an speziellen Siegeln zu erkennen. „Fair trade“ oder „Fairer Handel“ sind keine rechtlich geschützten Begriffe, dementsprechend gibt es keine einheitlichen Anforderungen. Es sind zahlreiche Siegel entstanden, deren Standards mehr oder weniger streng sind. In der folgenden Übersicht findest du Beispiele für vertrauenswürdige Siegel, an denen du dich bei deinem Einkauf orientieren kannst.

Siegel von Zertifizierungsorganisationen



Zertifizierungsorganisationen kontrollieren die Einhaltung der Grundsätze des Fairen Handels bei der Gewinnung von Rohstoffen. Unternehmen, die Rohstoffe von zertifizierten Produzent*innen nutzen, wie z. B. bei der Herstellung von Schokolade, können ein entsprechendes Siegel oder Gütezeichen der Organisation auf ihren Produkten anbringen. Das bekannteste ist das Fairtrade-Siegel der Fairtrade Labelling Organisation (FLO). Dieses ist sehr häufig auf Produkten des Fairen Handels zu finden.



Fair for Life ist ein Siegel aus der Schweiz. Es entspricht im Wesentlichen dem FLO-Standard. In der Regel ist es nur in Spezialgeschäften wie z.B. Bioläden zu finden.

Siegel von Fair Trade-Importorganisationen

Fair Trade-Importorganisationen oder Fair Trade-Handelsgesellschaften befolgen die Grundsätze des Fairen Handels. Je nach Ausrichtung importieren sie Waren oder aber Rohstoffe als Großhändler*innen und verarbeiten diese weiter. Die Unternehmen benutzen häufig keine weiteren Gütezeichen, sondern lediglich das eigene Logo. Einige der Organisationen haben sich durch die World Fair Trade Organisation (WFTO) zertifizieren lassen.



El Puente ist in Nordstemmen bei Hannover ansässig. Es ist möglich, eine Exkursion zu dem Betrieb zu machen.



Beispiel Textilien



Die Fair Wear Foundation konzentriert ihre Arbeit auf den Bereich der *Konfektionierung*, also das Nähen der Kleidung.



Ist zusätzlich das Fairtrade-Siegel eingenäht, garantiert dies die Berücksichtigung sozialer Aspekte auch bei der Produktion der Baumwolle. Und ist darüber hinaus noch das GOTS-

Siegel angebracht, sind auch die ökologische Produktion und das umwelt-freundliche Färben der Textilien gewährleistet.

Für Textilien existieren bisher nur zwei Siegel, die für die gesamte textile Produktionskette (Produktion der Rohstoffe, Spinnen und Färben, Konfektionierung) die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen zufriedenstellend abdecken: Grüner Knopf und Fairtrade Textile Production.



Fair ist nicht gleich Bio

Die Standards des Fairen Handels beinhalten auch ökologische Standards, die jedoch nicht an jene des Ökologischen Landbaus heranreichen. Eine Ausnahme bilden die Siegel Hand in Hand und Naturland Fair.



Möchtest du mehr über das Thema erfahren? Im Nachhaltigkeitsbüro gibt es das Faltblatt „Fairer Handel“ mit allgemeinen Informationen. Mit den fairen Einkaufsführern „Get Fair“ vom Nachhaltigkeitsbüro oder „Hannofair“ vom Allerweltsladen e. V. bekommst du einen Überblick über Geschäfte des Fairen Handels in Hannover und eine Auflistung der angebotenen Produkte.

Bio-Siegel

Seit 1993 sind die Begriffe „Bio“ und „Öko“ gesetzlich geschützt. Wer damit wirbt, muss die strengen Vorgaben der EG-Öko-Verordnung erfüllen. Dazu gehören der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel, eine tiergerechte Haltung mit Auslaufmöglichkeiten, das Verbot von Gentechnik und eine minimale Verwendung von Zusatzstoffen. Zudem müssen 95 Prozent der Produktzutaten aus Öko-Betrieben stammen.

Es gibt verschiedene Bio-Siegel. Empfehlenswerte Siegel sind im Nachfolgenden aufgelistet. Die letzten drei Siegel sind besonders empfehlenswert, weil sie über die Anforderungen des EU-Bio-Siegels hinausgehen.



Regional und Saison

Für einen geringeren CO₂-Verbrauch bei deinem Einkauf kannst du zusätzlich darauf achten, saisonabhängig und regional einzukaufen. Durch den Kauf von solchen Produkten unterstützt du die lokale Landwirtschaft und reduzierst deinen CO₂-Fußabdruck, der durch den Transport von Lebensmitteln entsteht.

Ein Saisonkalender verschafft einen Überblick darüber, wann Obst und Gemüse Saison haben.

Dieser ist im Internet verfügbar und kann beim Bundeszentrum für Ernährung bezogen werden; es fallen lediglich Portokosten an.